#012

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

Alexander der Große

356–323 v. Chr.

Bei diesem Bildnis handelt es sich um den Abguss einer Marmorherme aus der Sammlung Azara. Die Herme wurde 1779 in der Pisonen-Villa bei Tivoli nahe Roms gefunden und befindet sich heute im Pariser Louvre. Es ist das erste inschriftlich sicher benannte Porträt, das den hellenistischen Herrscher und Feldherren Alexander den Großen wiedergibt. Ursprünglich war die Herme Teil einer privaten Sammlung von Porträts berühmter Griechen, in der auch das Bildnis Alexanders nicht fehlen durfte. Das griechische Bronzeoriginal geht auf Lysipp, einen der bedeutendsten Bildhauer des 4. Jhs. v. Chr. zurück.

Alexander wurde bereits zu Lebzeiten in rundplastischen Porträts und auf Münzen dargestellt. Bis zum Ende des 16. Jhs. waren diese Bildnisse gänzlich unbekannt, sodass man zur Illustration Fantasieporträts anfertigte. 1606 wird erstmals eine authentische Darstellung des makedonischen Königs auf Grundlage eines hellenistischen Münzbildnisses publiziert, das seine charakteristische Physiognomie und Frisur wiedergibt. Rundplastische Porträts wurden erst bei wissenschaftlichen Ausgrabungen im 18. Jh. entdeckt, darunter die hier im Abguss gezeigte Herme. Auf dieser Grundlage wurden schnell weitere Skulpturen als Alexander-Darstellungen identifiziert, darunter auch der sogenannte Kopf Schwarzenberg.

Die sogenannte Azara-Herme zeigt Alexander als jungen Mann mit welligem, in den Nacken fallendem Haar. Sein kantiges Gesicht, die starren, in die Ferne blickenden Augen, die leicht dynamische Mundpartie sowie der an der Stirn typischerweise aufgesträubte Haarschopf, die sogenannte anastolé, charakterisieren ihn als idealen und jungen Herrscher.

Alexander der Große wurde 356 v. Chr. in Pella geboren und nach der Ermordung seines Vaters Phillipp II. im Alter von zwanzig Jahren zum König von Makedonien ernannt. Von dort aus eroberte er in den folgenden Jahren ein Weltreich, das von Griechenland bis nach Indien reichte. Seine Feldzüge führten ihn 334 bzw. 333 v. Chr. an den Granikos und nach Issos. Nach den ersten erfolgreichen Schlachten gegen die Perser wandte sich Alexander Ägypten zu, wo er zum Pharao gekrönt wurde. Der in den antiken Texten überlieferte Besuch der Oase von Siwa 331 v. Chr. zeigt, dass Alexander schon zu Lebzeiten als göttliche Person verehrt wurde. Vom Orakel ließ er sich etwa als Sohn des Gottes Ammon begrüßen. Nach der Schlacht von Gaugamela im Oktober desselben Jahres erreichten Alexander und sein Zug die Hauptstadt Persiens, Persepolis. Nach Alexanders Sieg gegen den Großkönig Dareios wurde dieser von seinen Anhängern verraten und ermordet.

Alexander wollte die Griechen und Perser enger zusammenwachsen lassen, indem er 324 v. Chr. bei der Massenhochzeit von Susa 10.000 persische Frauen mit seinen Soldaten verheiraten ließ.
Nur ein Jahr später erlag Alexander in Babylon einer Fiebererkrankung. Er wurde im ägyptischen Alexandria beigesetzt, sein Grab ist allerdings nie gefunden worden. Nach Alexanders Tod zerfiel sein Großreich in drei Teile. Die sogenannten Diadochenreiche wurden fortan von einigen seiner ehemaligen Offiziere beherrscht.

Trotz seiner Berühmtheit und der bereits in der Antike beginnenden Legendenbildung existieren kaum zeitgenössische Schriftquellen zu Alexander dem Großen. Lediglich zwei Berichte seiner Offiziere und die Ausführungen des griechischen Geschichtsschreibers Kallisthenes entstanden während der Eroberungszüge. Römische Autoren stützten sich in ihren späteren Schriften überwiegend auf einen nachträglich verfassten Alexanderroman, der jedoch nur in wenigen Fragmenten überliefert ist.
Erst der römische Biograf Plutarch bot eine detailliertere Beschreibung von Alexanders Leben und seiner physiognomischen Erscheinung. Aufgrund seiner militärischen Erfolge stilisierten römische Geschichtsschreiber wie Curtius Rufus oder Cassius Dio Alexander als Exemplum eines griechischen Feldherrn und als Gegenbild zu Caesar.